

LABORATORIUM



|||||HI!LINK|||||INFO

www.big.tuwien.ac.at/staff/kappel
wit.tuwien.ac.at
www.admina.at
www.fforte.at

Mädchen ermutigen

Frauen sind in der Technik nicht ausreichend vertreten. Das gilt auch für Universitäten und Hochschulen. Professorin Gerti Kappel, Wirtschaftsinformatikerin an der Technischen Universität Wien, setzt sich dafür ein, dass Frauen einen leichteren Zugang zur

Technik finden. „Ich bin überzeugt, dass man die Technik nicht nur den Männern überlassen sollte“, formuliert sie ihr Credo.

Frühe Faszination. Gerti Kappel machte in ihrer Schulzeit Ende der siebziger Jahre in Wien die ersten Erfahrungen mit dem Computer. „Ich war schon damals von den Möglichkeiten der Informatik fasziniert, meine Eltern meinten aber, dass Mädchen nicht studieren müssten“, sagt sie.

Der Zufall wollte, dass sie nach ihrer Matura von einem einjährigen Programmierlehrgang erfuhr, den sie auch begeistert absolvierte. Es folgte ein Studium der Informatik in Wien, das sie 1987 mit einem Doktorat mit Auszeichnung abschloss. Ihre akademische Karriere führte sie vom Bruckmann-Institut in Wien

über einen zweijährigen Forschungsaufenthalt in Genf und eine Gastprofessur an der TU Prag an die Universität Linz, wo sie ab 1993 als Ordinaria für Informationssysteme an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät tätig war.

Begeisterung wecken. Seit dem Jahr 2001 lebt und arbeitet Kappel wieder in ihrer Geburtsstadt Wien. Am Institut für Softwaretechnik und Interaktive Systeme der Technischen Universität Wien ist sie heute Studiendekanin und Professorin für Wirtschaftsinformatik. Neben ihrer akademischen Arbeit setzt sie sich engagiert für die Förderung von Frauen in den Informatikwissenschaften ein.

„Seit 1978, als ich mein Studium begann, ist der Frauenanteil in diesen Disziplinen von fünfzehn auf heute zehn Prozent gesunken“, stellt sie bedauernd fest. Dafür sieht sie vielfältige Gründe. „Den jungen Mädchen fehlen schon in der Schule weibliche Vorbilder, da die Lehrer in technisch orientierten Schulfächern fast alle Männer sind“, sagt Kappel. Auch würden diese Lehrer die technischen Talente der Mädchen nicht ernst nehmen. Zudem würden gemischte Klassen dazu beitragen, dass Mädchen die Technik eher den Buben überlassen. „Burschen haben einen spielerischen und offenen Zugang zur Technik, während man Mädchen durch einen strukturierteren Unterricht erst einmal ermutigen müsste, sich für Probleme der Technik und Informatik zu begeistern“, sagt Kappel.

Als erfahrene Wissenschaftlerin und Leiterin mehrerer Forschungsprojekte fühlt sich Kappel verpflichtet, das Interesse von Mädchen und jungen Frauen an Forschung und Technologie aktiv zu fördern. So wurde sie gleich nach ihrem Umzug nach Wien gefragt, ob sie ein Frauenförderungsprogramm im Rahmen der österreichischen fFORTE-Initiative zur Stärkung von Frauen in Forschung und Technologie aufbauen wolle. Sie sagte zu, und schon Anfang 2003 konnte sie das Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien, kurz WIT, ins Leben rufen. Dieses Projekt soll gezielt dem Mangel an Frauen in den Informationstechnologien entgegenwirken. Es setzt mit seinem Bemühen um die Frauen schon bei Schülerinnen ab zwölf Jahren an.

Zur Informatik ermutigt. Mädchen in den Maturaklassen sollen ermutigt werden, ein informatiknahes Studium zu wählen. Studentinnen werden dabei unterstützt, ihr Studium erfolgreich abzuschließen und wenn möglich eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Und schließlich wirken junge Wissenschaftlerinnen im WIT-Dissertationsprogramm neben ihrer Arbeit für Forschung und Lehre auch aktiv an der Frauenförderung mit. „Das WIT konnte in den drei Jahren seines Bestehens bereits 500 Schülerinnen und Studentinnen mit praxisnahen Workshops die Inhalte eines Informatikstudiums näher bringen“, freut sich Kappel. Das Programm wird noch bis zum Jahr 2007 laufen. ■

SEIT 1978 IST DER FRAUENANTEIL IN DEN INFORMATIKWISSENSCHAFTEN VON 15 AUF 10 PROZENT GESUNKEN.

GERTI KAPPEL

ist Professorin am Institut für Softwaretechnik und interaktive Systeme und Studiendekanin der TU Wien. Kappel war zuvor Gastprofessorin in Prag und Ordinaria für Informationssysteme an der Uni Linz.